

Open-Air-Idylle am Läger nhang

Oberehrendingen Stimmungsvolles viertes Festival des Arcs in der Gipsgrube

Neben den Grossen wie Sound Arena und Heitere reiht sich auch das Festival des Arcs in die Aargauer Open-Air-Szene ein. Ein kleines Festival zwar, doch auch mit Haupt- und Nebenbühne, Zeltplatz, Bars, Fressbuden. Und natürlich mit guter Musik.

SIMONE HUBER

Die Bemühungen, das Festival des Arcs professioneller aufzuziehen, waren deutlich spürbar. Angefangen bei der Musik, die unterschiedlicher kaum hätte sein können. Manchmal wähnte man sich in einer verrauchten Bar zur Blütezeit von Jazz und Swing, dann wieder am Strand von Jamaika, oder es wurde einfach gerockt.

Am Festival des Arcs war für jeden etwas dabei, dementsprechend bunt gemischt war auch das Publikum. Aber nicht ganz so zahlreich war dieses, wie es sich Andreas Fischer, Präsident des Vereins Festival des Arcs, gewünscht hätte. Er hoffte noch am Abend auf den grossen Andrang. Er berief sich auf seinen vierjährigen Erfahrungsschatz: «Wir haben die Erfahrung gemacht, dass es um 23 Uhr meist noch einen Ansturm gibt.»

Mundartrock als Trumpfkarte

Lag das Publikum zum Sound von Uusfahrt Länzborg und Freakucy noch gemütlich im hohen Gras und genoss die musikalischen Leckerbissen, so begannen die Ersten zu The Pets abzutanzten.

Ein abwechslungsreiches kulturelles Zwischenprogramm auf der Nebenbühne überbrückte die Umbaupausen auf der Hauptbühne. Einer ausgefeilten Diabolo-Vorstellung folgten fetzig gecoverte Mani-Matter-Chansons, und musikalisch begleitete Sprachakrobatik forderte in der abendlichen Wärme auch geistige Präsenz. Richtig für Stimmung sorgte eigentlich erst die Badener



Sound zum Tanzen Der Saxofonist und der Bassist der Gruppe The Pets.

SHU

Band Illegal Prohibition. Guter Gitarrenrock und griffige Songs in Englisch und Mundart waren ihre Trumpfkarte, die bestens stach.

Das Publikum, das nun doch etwas zahlreicher geworden war, scharte sich um die Bühne, wo es in die Refrains erst zaghaft, dann kräftiger einfiel. Die wesentlich härteren Gitarrenklänge von Jane lost a Bird und Field hielten das Festvolk weiter bei Laune. Eine James-

sion setzte am ersten Festival-Tag den Schlusspunkt. Mit Bokasher, Phoebe und Fingerpoke hatte das Oberehrender Open Air auch am heissen Sonntag etwas zu bieten. Besucher hätte man gerne noch etwas mehr gehabt. Die Organisatoren waren jedoch mit der Stimmung zufrieden, und die war wirklich friedlich, locker und ausgelassen. «Wir haben ein bescheidenes Budget», sagte Fischer. 4000 bis 6000 Fran-

ken müssen eingenommen werden, damit das OK in die Gewinnzone kommt. Dennoch wurde an der Organisation nicht gespart: Wegmarkierungen empfingen einen am Dorfeingang, ein Shuttlebus kutscherte die Besucher zwischen Festivalgelände und Postautohaltestelle hin und her. «Es sind rund vierzig Helfer im Einsatz» erklärte Fischer. Diese sorgten für einen reibungslosen Ablauf des Festivals.